

## Kokales.

Wiesbaden, den 30. September.

**Wsg. Darf ein Fischereipächter beim Angeln die am Ufer liegenden Wiesen betreten?** Ein Fischereipächter in Ehringshausen hatte einen Straßzettel über 2 A bekommen, weil er beim Forellenfischfang Anfangs April, angeblich um eine Bachströmung abzuschneiden, über eine Wiese gegangen sei. Auf Grund des § 368,9 des Strafgesetzbuches, der das unbefugte Betreten von Wiesen vor beendeter Ernte verbietet. Vom Schöffengericht sowohl wie von der Strafkammer wurde die Strafe bestätigt, der Angeklagte legte deshalb beim Oberlandesgericht Berufung ein, indem er durch seinen Anwalt geltend machte, er habe das Recht als Fischereipächter die angrenzenden Parzellen zu betreten und sei sich seiner Strafbarkeit nicht bewußt, weil er nur eine Zivillage gegen ihn wegen Sachbeschädigung eingereicht werden, auch sei der Ausdruck „vor beendeter Ernte“ nicht auf Anfang April anzuwenden, man könnte darunter nur Juni bis August verstehen, auch müsse ihm Gelegenheit gegeben sein, seine Fischereipacht unbehindert auszuüben. Der Strafsenat des Oberlandesgerichts Frankfurt am Main bestätigte jedoch ebenfalls die Strafe kostenpflichtig, indem es zwar nicht bestritt, daß nach einer reichsgerichtlichen Entscheidung einem Fischereipächter das Betreten anliegender Grundstücke in beschränktem Maße zustehe, daß sei der Angeklagte der bis zu 15 Meter Tiefe die Wiese betreten habe, hierin zu weit gegangen; auch der Zeitpunkt „vor beendeter Ernte“ treffe zu, denn im Frühjahr d. h. Anfangs April stehe die Vegetation in vollem Wachsthum, und es sei nicht erforderlich, daß z. B. schon lange Graspalme vorhanden wären, oder die Heuernte darüber und die Grummeterate bevorstehe.

**Als Malcherrin** ist Fräulein Antonie Dannenberg aus Mänschen der Victorischen Frauenschule verpflichtet worden. Sie beginnt ihren Unterricht am Montag, den 3. Oktober. Fräulein Dannenberg, der ein ausgezeichnetes Ruf vorausgeht, wird ihre eigenen Arbeiten demnächst im Kunstsalon Victor ausstellen. Anmeldungen zu den Malkursen können daselbst noch gemacht werden.

**Concerthaus „zu den 3 Königen“.** Am 1. Oktober c. wird das rühmlichst bekannte Egerländer Damen-Orchester Dir. Hans Puff, bestehend aus 6 schmunen, jungen Damen und 1 Herrn, seinen Einzug in das oben genannte Restaurant, Marktstr. 26, Nr. 3, Konrad Deinde in halten. Obgleich in Wiesbaden genug der Unterhaltungen in den Wintermonaten geboten wird, so fehlt es doch seit Jahren an dießbezgl. Concertgaben und es steht zu erwarten, daß das Egerländer Damen-Orchester, welches vor einigen Jahren seine Künste in der Walhalla vom Stapel ließ, auch heuer in den Räumen der „Drei Könige“ den alten guten Ruf bewahren wird. (Siehe den Annoncentheil.)

**Reichshalletheater.** Am 1. Oktober findet wieder großer Programmwechsel statt. Das neue Programm soll alles seither an dieser Stelle Gebotene weit übertreffen. Ganz besonders zu erwähnen sind Denter und Martins, Gentlemen-Gesangs- und Tanzduo, M. Greenwood, eine komischer Jongleur, Geschwister Korina, Kunst-Gesangs-Duett, The 3 Girarboys, Tropes Quiltbrist-Act, sowie der hier noch im besten Andenken stehende Humorist James Wajch. Diesen Künstlern reißen sich noch zur Completierung des Programms fünf weitere Nummern an.

**Der Wiesbadener Athletenclub** (früher Stemm- und Ringclub Minicilia) gegründet am 29. Juli 1892 feiert Sonntag den 9. Oktober sein 12jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Wettstreit innerhalb des freien Athletenverbandes von Süddeutschland. Das Stemm findet im Taunus, Bahnstraße Nr. 3 statt, Abends Fortsetzung in der Männerturnhalle, Platterstr. Daselbst Ball. Die Preise sind im Cigarrengeschäft von Benede, Wellrigstraße, bis Freitag, den 7. Oktober ausgestellt. Näheres siehe Inserat.

## Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 29. September 1904.

### Schwerer Diebstahl

Der Arbeiter Hermann Hoppe von Höchst hat am 22. August einem Kameraden den Koffer erbrochen und sich 47 A.

Boargeld daraus angeeignet. Sühne: 6 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

### Meuterei.

Der Kellner Alexander de Waal von Grefeld, der Schlosser August Becker von Duisburg und der Metzgerburche Christ. Rheinhardt von Frankfurt hatten, als sie sich im Juli resp. August im hies. Landgerichtgefängnis zusammen fanden, ziemlich erhebliche Strafen zu verbüßen. Sie sollen bald einig geworden sein, auszubrechen, präparierten sich ein in der Stube liegendes Messer zu einer Säge und machten sich dann daran, eine Traile an ihrem Fenster zu durchsägen. Tagsüber beschauten sie die Schnittfläche mit Wachs, und es gelang ihnen auch, ihre Arbeit dem Stählerange der Gefängnisbeamten zu entziehen. Bis diese eines Tages doch auf dieselbe aufmerksam wurden, gerade noch zur rechten Zeit denn in der nächsten Nacht hätte es zur vollständigen Kostrennung des Eisenstabes kommen müssen. Der Gerichtshof belastete heute de Waal mit 3 Monaten Zuchthaus und B. mit 3 Monaten Gefängnis zusätzlich zu noch nicht verbüßten Strafen, Becker mit 6 Monaten Gefängnis.

### Eine Hausdiebin.

Die Dienstmagd Helene Zedermann von Bischofsrode, ein 20 Jahre altes, noch unbescholtene Mädchen, soll sich in 8 Fällen des Diebstahls schuldig gemacht haben, indem sie, während sie in einem hiesigen Pensionate am der Kapellenstraße conditionirte, einer Dame einen Brillantring von 250—300 A. Werth, ferner in Langenschwalbach in einem Hotel 8 verschiedene Personen nacheinander ein Portemonnaie mit 25 A. Inhalt, einen Ringerring, Wäschstücke und Kleidungsstücke in größerer Zahl, usw. entwendet habe. Die Sachen sind bei ihr gefunden worden, sie behauptet jedoch, dieselben nicht gestohlen, sondern gefunden und an sich behalten zu haben. Strafe: 6 Monate Gefängnis unter Aufrechnung von 3 Monaten Verhaft.

### Ein Dieb, der nicht zu fassen ist.

Der Arbeiter Caspar Beit von Unterliederbach war ebendem Eigentümer einer Mühle bei Hofheim. Später ging die Mühle in den Besitz eines Dritten über und Beit blieb nur als Pachtmann im Geschäft. Er hat sich dabei des großen Vertrauens, das ihm geschenkt wurde, wenig würdig gezeigt. Plötzlich nämlich vermisste der neue Eigentümer der Mühle eine Anzahl von Werthpapieren. B. gerieth in den Verdacht, sich dieselben angeeignet zu haben. Eine wider ihn erhobene Anklage jedoch führte nicht zu seiner Verurtheilung. Der Mann konnte nur wegen Unterschlagung einiger Coupons zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt werden. Nichtsdestoweniger hatte er die Papiere gestohlen. Kaum befand er sich wieder auf freiem Fuße, da entnahm er dieselben einem Versteck, in dem er sie untergebracht hatte, verkaufte sie bei einem Mann in Mainz und unterzeichnete dabei die Quittung über den Empfang des Geldes (1500 A.) mit einem fremden Namen. B. war heute deshalb wieder wegen Diebstahls, sowie ferner wegen schwerer Urkundenfälschung zur Rechenschaft gezogen, wegen Diebstahls jedoch konnte er nicht belangt werden, weil dießbezüglich bereits eine Verjährung vorliegt und nur wegen der Urkundenfälschung wurde er zu 6 Mon. Gefängnis verurtheilt.

## Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Blindes Kind, ein armes Kind.

Das überaus traurige Schicksal des Sohnes meiner Schwester, der fast vollständig erblindet ist, führte mich am Freitag in die hiesige Augenheilstalt, wo ich ihn durch Herrn Professor Dr. Pagenstecher untersuchen lassen wollte. Wir wurden in ein geräumiges Wartezimmer geführt, in welchem bereits mehrere Patienten, u. a. auch eine junge Frau mit einem bildhübschen, 14jährigen Mädchen Platz genommen hatten. Da dieses mein besonderes Interesse erregte, erkundigte ich mich, was dem Kinde fehle und es wurde mir die Auskunft zu theil; das Kind habe sich Abends munter und gesund zu Bette gelegt und am Morgen sei es vollständig erblindet gewesen. Inzwischen war Herr Prof. Dr. Pagenstecher eingetroffen, der mich und meinen Patienten mit der größten Rücksicht empfang und nach einer gründ-

lichen Untersuchung entschied, daß eine Operation vorgenommen werden müsse, die auch bereits am folgenden Tage stattfand. Als ich mich heute wieder nach der Augenheilstalt begab, um mich über den Erfolg der Operation zu erkundigen, begegnete mir im Hausflur ein weinender junger Mann und die mir bereits bekannte junge Frau — aber ohne das Kind. Erschrocken fragte ich, ob sie denn die Kleine allein lassen wollten. Der Mann antwortete mir: es bleibt uns nichts anders übrig, meine Frau ist bereits 5 Wochen mit dem Kinde hier und für zwei zu bezahlen, ist mir unmöglich. Die Schwester tröstete sie und sagte, gehen Sie nur ruhig, ich behandle ihr Kind genau so wie Sie es gethan haben. Mit welchen Gefühlen mögen die Eltern ihrer Heimath (Bayern) zugefahren sein. Noch nie in meinem Leben habe ich mir sehnlicher gewünscht, Besizer eines überflüssigen Hundertmarkstheils zu sein, den ich freudigen Herzens geopfert hätte. Vielleicht finden sich einige mildthätige Herzen, die bei dem Besen dieser Zeilen in die hellen Augenlein ihrer eignen Kleinen schauen und es durch Gaben ermöglichen, daß die junge Frau noch einige Wochen ihr Allerliebtes selbst versorgt. J. W.

## Chemische Feuerlöschmittel.

In Nr. 227 Ihres geschätzten Blattes brachten Sie einen längeren Artikel über „Chemische Feuerlöschmittel“. Ein kleiner Theil dieser, von berufener Seite eingefandten Zuschrift beschäftigt sich auch mit „Minimax“. Es heißt da: „Es muß zugestanden werden, daß der Apparat ein handlicher ist. Seine Wirkung soll aber nur eine sehr mäßige sein und seine Funktion muß, nach den gestellten Proben, als eine sehr verschiedene und unzuverlässige bezeichnet werden. Der einmal benutzte Minimax kann nur in der Fabrik wieder gefüllt werden. Alle anderen gepriiften Feuerlöschmittel haben für die Praxis nicht den geringsten Löschwerth.“ — Als Vertreter der Minimax-Gesellschaft möchte ich nun darauf hinweisen, daß Minimax bei einem entstehenden Feuer seine Schuldigkeit gethan hat. Die Apparate werden von jedem Besizer sofort selbst wieder gefüllt. Hierzu erhält jeder bei der Lieferung der Apparate Reservefüllungen und alle weiteren Füllungen werden unentgeltlich geliefert. Die Apparate sind so zuverlässig und bewähren sich in der Praxis so, daß man sich unbedingt sagen muß: „Es kann einfach nichts Besseres zum Selbstschutz bei Feuergefahr geben.“ — Beweis: die Zeugnisse, welche die Minimax-Gesellschaft monatlich der vielfältigen löst und welche Jedermann zur Verfügung stehen. In den Monaten Mai, Juni, Juli und August wurden 135 Brände mit Minimax gelöscht. Zahlreiche Feuerwehroffiziere und Behörden erkennen rückhaltlos an: 1) Die Güte der Apparate; 2) die verblüffende Schnelligkeit des Löschens; 3) die unbedingte Zuverlässigkeit. Im Uebrigen verweise ich auf demnächst hier nochmals stattfindende Proben, bei denen sich Jeder selbst von der prompten Funktion der Minimax-Apparate überzeugen kann.

Schachtungsbohl

Jul. Schmitz



**Für meine Militärzeit**  
decke ich meinen Bedarf in  
Trikothemen, Unterjacken, Unterhosen,  
Militärhemden, Socken, Strümpfen und  
Hosenträgern am besten und billigsten bei  
**L. Schwenck, Mühlgasse 13,**  
Wiesbaden. 6990

## Voranzeige!

# Kaufhaus Max Levy, Wellrig- und Helenenstr.-Ecke.

## Neu-Eröffnung in einigen Tagen.

### Billigste und vortheilhafteste Bezugsquelle

sämmtlicher Manufacturwaaren, Leinen- u. Baumwollwaaren, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, fertiger Wäsche, Damen-Confection, Aussteuer-Artikel, compl. Betten etc. etc.

Der Tag der Eröffnung wird zur Zeit an dieser Stelle bekannt gegeben.

**Haben Sie** Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und optischen Artikeln, so gehen Sie zu J. Werner, Marktstrasse 6. Dort wird Ihre Uhr nicht allein unter Garantie Ihrem Wunsche entsprechend in Ordnung gebracht, Sie finden dort auch reiche Auswahl in allen möglichen Gelegenheits-Geschenken. **J. Werner, Marktstrasse 6.**

Bitte genau auf die Firma zu achten!

Bitte genau auf die Firma zu achten!

## LOKALES

Wiesbaden, 30. September 1904

**Mit der Errichtung einer Fürsorgestelle für Schwindsüchtige** beschäftigte sich gestern eine Versammlung des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsüchtigkeitsgefahr im Regierungsbezirk Wiesbaden und des Kassauischen Heilstättenvereins für Lungenkranke. Die Versammlung fand im Taunushotel statt und es waren u. A. auch die Herren Regierungspräsident Hengstenberg und Polizeipräsident von Schend erschienen. Herr Verwaltungsgerichtsdirektor Ling eröffnete die Verhandlungen mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er auf die Beschlüsse der im Juli abgehaltenen Generalversammlung hinwies. Er hob hervor, daß, wenn sich seinerzeit zur Errichtung der Heilstätte Rautob Wohlthäter genug gefunden haben, so werde es auch nicht an Menschenfreunden fehlen, die ihre Beihilfe für die Errichtung der Fürsorgestelle gewähren. — Herr Sanitätsrath Dr. Oberlischken berichtete sodann eingehend über die Anlage von Fürsorgestellen. Er ging dabei auch auf die Bekämpfung der Lungenkrankheiten im Allgemeinen ein. Die hierfür Fürsorgestellen soll nach dem Muster der Berliner Anstalten eingerichtet und nicht nur auf Wiesbaden, sondern auch auf die Umgebung ausgedehnt werden. Besonders hat man dabei auch Viebrich mit in Betracht gezogen. Die Fürsorgestelle solle — wie dies ja nunmehr genügend bekannt sein dürfte — für diejenigen Patienten eingerichtet werden, die aus irgend welchen Gründen noch nicht in die Heilstätten aufgenommen werden können, oder deren Zustand es nicht mehr erlaubt, sie in Heilstätten unterzubringen. Für die Erledigung der Geschäfte der Fürsorgestelle ist eine Schwester und ein Arzt erforderlich. Die Schwester hat vor Allem die häusliche Pflege der Kranken zu überwachen und die Wohnungen zu kontrollieren. Den Kranken sollen von der Fürsorgestelle Stützmittel in Gestalt von Milch und guten Nahrungsmitteln verabfolgt werden. Dabei wird die Fürsorgestelle stets Hand in Hand mit den Wohlthätigkeitsvereinen gehen. Die Herren Dr. Niederhäuser und Dr. Gerlach, (Inhaber des chemischen Laboratoriums von Prof. Weinede) haben sich bereit erklärt, ein Sprechzimmer für die Fürsorgestelle zur Verfügung zu stellen. Man hatte, wie Redner ausführte, auch die Stadt um Ueberlassung von Räumen ersucht, dieselbe hatte dies aber abgelehnt. Der jährliche Etat der Stelle wird auf 8—10.000 M. veranschlagt, sodas bei 200 Fällen, die behandelt werden könnten, für jede Familie 40—50 M. verwendet werden könnten. Einiges Kapital steht den Vereinen für die Errichtung der Fürsorgestelle zur Verfügung, aber noch nicht genug. Herr Direktor Rautob vom Residenztheater hat sich bereit erklärt, zum Besten der Fürsorgestelle einen Theaterabend zu veranstalten. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und man wählte auch alsbald ein Komitee, welches die weiteren Vorarbeiten in die Wege leiten soll. Ferner soll auch noch eine öffentliche Sammlung veranstaltet werden. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß die Errichtung der Fürsorgestelle in hygienischer Hinsicht eine sozialpatriotische That sei und daß man schon deswegen hoffe, daß die Stadtverwaltung der guten Sache ihr Interesse entgegenbringen werde.

**Volksbildungsverein.** Der Wiesbadener Volksbildungsverein, ein Zweigverein der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“, die am 1. und 2. Oktober i. J. in Strassburg ihre Generalversammlung abhält, hat an den Hauptvertretern einen Jahresbericht erstattet, demzufolge er 4 Volksbibliotheken und eine Volkshochschule unterhält. Den Vereinszwecken dienen ferner wissenschaftliche und volkstümliche Vorträge, Volksunterhaltungs-Abende, Theater, Vorstellungen und Konzerte, die Bild- und Nähhschule und die Wiesbadener Volksbücher. Die Volksbibliothek erfordert pro 1903 einen Zuschuß von 6875,44 M., die Volkshochschule erforderte einen solchen von 3568,94 M. Die Gesamtzahl der aus den Bibliotheken entliehenen Bände betrug 56670. Die Volkshochschule, die bei freiem Eintritt an Wochentagen von 12—9½, an Sonn- und Festtagen im Winter von 10½—12½, und von 3—8½, im Sommer von 9½—1 Uhr geöffnet ist, wurde von 30.000 Lesern besucht. Die veranstalteten drei Einzelvorträge wurden bei niedrigem Eintrittspreis von durchschnittlich 600 Personen besucht. Da sich ein dringendes Bedürfnis nach guten, billigen wissenschaftlichen Vorträgen auch für die gebildeten Klassen herausgestellt hatte, wurde in diesem Jahre zum erstenmale ein „Kursus wissenschaftlicher Vorträge“ veranstaltet. Zu denselben wurden 400 Abonnements- und 700 Einzeleintrittskarten verkauft. In den Wintermonaten wurden 4 Volksunterhaltungsabende veranstaltet. Die Darbietungen umfaßten Vorträge der Gesangsvereine, Volkslieder, Chöre, dann Solovorträge gesanglicher und instrumentaler Art, endlich belebende Vorträge. Die Zahl der Besucher betrug 2922. Der Volksbildungsverein blieb wie seit der Vertreibungsstelle für Wilhelms den Volksvorstellungen des königlichen Theaters, der Cécilienvereinskonzerte und zum Kaiserjubiläum. In der Bild- und Nähhschule (Zuschuß 366,96 M.) wurde in vier Stunden wöchentlich Nähen, Bilden usw. gelehrt. Um guten Lesestoff in großen Massen unter das Volk zu bringen und dadurch geringwertige oder gar schädlich wirkende Lektüre zu verdrängen, hat der Verein im Oktober 1903 die Herausgabe der „Wiesbadener Volksbücher“ begonnen. Bis jetzt liegen 48 Nummern in gut ausgestatteten Veste zum Preise von 10—40 S. vor. Diese Bücher sind von Schriftstellern und Freunden der deutschen Literatur innerhalb und außerhalb des Reiches freudig begrüßt worden; es wurden im letzten Jahre allein 427.000 Exemplare verkauft. Die Zahl der Vereinsmitglieder betrug 778 (695 ordentliche und 83 außerordentliche). Die Mitgliederbeiträge ergaben 28991 M. Der städtische Zuschuß betrug 8000 M.; der Vorklubverein gewährte wie seit der 500 M. für die Bibliotheken. Vorkühender des Vereins ist Herr L. Böndorf.

**Gegen die Ueberserien** richtet sich eine Verfügung des Kultusministers. Es soll daran festgehalten werden, daß die Gesamtdauer der Sommer- und Herbstferien in Volksschulen die Zeit von sechs Wochen nicht übersteigt. Es ist nun wiederholt wahrgenommen worden, daß die den Regierungen nachgeordneten Behörden einzelne Schulkinder sowie ganze Unterrichtsabteilungen zum Zwecke der Hilfeleistung bei häuslichen oder anderweitigen Arbeiten auf Tage oder Wochen vom Unterricht beurlaubt haben. Eine derartige Maßnahme, die für die betreffenden Kinder eine Verlängerung der Ferienzeit bedeutet und durchaus über die Befugnisse der nachgeordneten Behörden hinausgeht, ist unzulässig. Werden in Zukunft derartige Anträge gestellt, so haben die Lokalbehörden sie nach Prüfung der Verhältnisse entweder sofort ablehnend zu beschließen oder mittels eingehenden Be-

richts im vorgeschriebenen Dienstweg der Regierung rechtzeitig zur Entscheidung vorzulegen. Keinesfalls sind die Kinder vor der Entscheidung der Regierung vom schulpflichtigen Unterricht zu dispensieren.

**Residenztheater.** Der Schwank „Die 300 Tage“ wird heute Freitag wiederholt. Wir machen nochmals aufmerksam auf die morgigen, Samstag, stattfindende Premiere von „Es werde Recht“. Schauspiel von Walter Bloem. Am Sonntag Abend wird dasselbe wiederholt. Sonntag Nachmittag gibt's zu halben Preisen Meyerleins „Papstentwurf“.

**Jahresfest des Paulinenstifts.** Wir machen nochmals auf das am nächsten Sonntag (2. Oktober) Nachmittags 3 Uhr in der Ringkirche stattfindende Jahresfest des hiesigen Diakonissen-Mutterhauses „Paulinenstift“ aufmerksam. Bei dieser Gelegenheit sollen auch sechs Schwestern nach 5jähriger Probezeit als Diakonissen feierlich eingeweiht werden.

**Arbeitsnachweis-Konferenz.** Die 6. Verbandssammlung der öffentlichen Arbeitsvermittlungstellen der Rhein- und Rheingebiet findet Samstag, den 22. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr im Bürgermeisterei-Gebäude zu Gießen statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Die Thätigkeit der Arbeitsvermittlungstellen des Verbandes. 2) Wanderarbeitsstätten- und Arbeitsnachweis für wandernde Arbeitslose. Referent: Herr Steuerinspektor Vogt aus Kreuznach. 3) Darf der Arbeitsnachweis unter bestimmten Voraussetzungen seine Vermittlungsthatigkeit einschränken oder einstellen? Referent: Herr Bürgermeister Dr. Schmidt aus Mainz.



**A. A. W. Häufiger Auswurf** braucht noch lange kein Zeichen von Schwindsucht zu sein. Wenden Sie sich indessen besser an einen Mediziner. Im Falle der Mittellostigkeit können Sie sich an das städtische Krankenhaus wenden, das eine besondere Sprechstunde Mittwochs und Samstags von 11—12 eingerichtet hat.

**MALZTRAPON**  
schafft  
**LEBENSKRAFT**

### Geldsüchliches.

**Zeit und Geld spart jede Dame**, wenn sie sich bei Anfertigung ihrer Garderobe der rühmlichst bekannten „Favorit-Schneide“ der Internationalen Schnittmanufaktur Dresden bedient, die durch ihre exakte Ausführung nicht nur für den guten Geschmack, sondern auch den weitgehenden Anforderungen, die die heutige Mode stellt, in vollstem Maße entspricht. Zur Auswahl derselben bediene man sich des soeben erschienenen „Reichhaltigen Modenalbums und Schnittmusterbuches für Herbst und Winter 1904/05“ (Preis nur 50 S.), das in überraschender Fülle alle Neuheiten in Kostümen, Ueberkleidern, Wäsche, Kindergarderobe, Sportbekleidung usw. enthält. Jeder Dame den Gebrauch einer theuren Modenzeitschrift spart. Zu beziehen ist das Modenalbum durch die Internationale Schnittmanufaktur Dresden-N. oder deren Agenturen.

**Landwirtschaftliche Winterschule zu Mainz.** Die landwirtschaftliche Winterschule beginnt ihren Unterricht am Montag, den 7. November d. J. im Schulotale (Schulstraße Nr. 9). Der Zweck der landwirtschaftlichen Winterschule ist der, ihren Schülern die für den landwirtschaftlichen Beruf heutzutage unentbehrlichsten Fachkenntnisse beizubringen. Sie soll den jungen Leuten eine gründliche fachliche Ausbildung unter stetem Hinweis auf die landwirtschaftliche Praxis angedeihen lassen, sie in den Stand setzen, selbst unter schwierigen Verhältnissen Landwirthschaft zu treiben und an den sich täglich auf dem Gebiete der Landwirthschaft vollziehenden Fortschritten theilzunehmen. Aufgenommen werden junge Leute, welche die Volkshochschule durchgemacht haben. Dieselben sind von der Theilnahme am Unterricht in der Fortbildungsschule befreit. Das Schulgeld beträgt für jeden der beiden, von Anfang November bis Ende März dauernden Kurse 20 M. Auswärtige Schüler, welche keine Gelegenheit haben, täglich nach Hause zurückzukehren, stehen unter gewissenhafter Aufsicht und werden zu mäßigen Preisen in Privathäusern untergebracht.

Unseren verehrlichen Abonnenten  
**in Viebrich**  
die Mittheilung, daß wir von heute ab eine Filiale unseres Blattes bei  
**Herrn Heinrich Scheurer,**  
Mainzerstr., Ecke Wilhelmstr.,  
errichtet haben.  
Derselbe nimmt jederzeit **Neubestellungen** für **50 Pfg.** monatlich (frei ins Haus 60 Pfg.), sowie **Beschwerden** über unregelmäßige Lieferung entgegen.

**Wiesbadener General-Anzeiger**  
(Amtsblatt der Stadt Wiesbaden).

**Kirchliche Anzeigen.**  
Evangelische Kirche  
Sonntag, den 2. Oktober 1904 — 18. nach Trinitatis.  
Martkirche.  
Morgengottesdienst 8.40 Uhr: Hr. Div.-Pr. Franke. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Stefan Bidel. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Hilfsprediger Ringshausen.  
Kutschwoche: Herr Stefan Bidel.

**Evangelische**  
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Hilfsprediger Eberling. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Pfarrer Wein.  
Kutschwoche: Taufen und Trauungen: Herr Hilfsprediger Eberling. Begräbnisse: Herr Pfarrer Wein.

**Evangelisches Gemeindehaus,** Steingasse Nr. 9.  
Das Besprechungszimmer ist Sonntag- und Feiertags von 2—6 Uhr für Erwachsene geöffnet.  
Jungfrauenverein der Bergkirchengemeinde: Sonntag Nachm. 4.30 bis 7 Uhr.

**Gewerbeschule:** Gottesdienst Herr Pfarrer Diehl.  
Kutschwoche: — Ringkirche.  
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfarrer Diehl. Abendgottesdienst 6 Uhr: Herr Pfarrer Diehl.

**Kutschwoche:** Taufen u. Trauungen: Herr Hilfsprediger Ringshausen. Begräbnisse: Herr Hilfsprediger Schöffel.  
**Verksammlungen im Saale des Pfarrhauses** an der Ringkirche Nr. 3.  
Sonntag Nachm. 4.30 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsgewerkschaft).  
Montag, Abends 8 Uhr: Versammlung kaufmännischer Mädchen. Herr Pfarrer Diehl.

**Mittwoch, Nachm. 3 Uhr:** Arbeitsstunden des Nähvereins.  
Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchenschores.

**Evangel.-Lutherischer Gottesdienst,** Knechtstedenstraße 23.  
Vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst daraus Christenlehre.

**Capitalkirche-Gemeinde,** Oranienstraße 54, Hinterh. Part.  
Sonntag, 2. Okt., Vorm. 9.30 Uhr: Predigt u. Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Hauptgottesdienst.  
Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Gesangsübungen.  
Donnerstag, Abends 9 Uhr: Uebung des Gesangsvereins.  
Prediger E. Kardinshy

**Deutsch-kathol. (freireligiöse Gemeinde).**  
Sonntag, 2. Okt., Vormittags 10 Uhr. Erbauung im Volkssaal des Rathhauses. Thema: „U. Feuerbachs und Darnolds Wesen des Christentums, eine Parabel.“ Pred: Hr. 394.  
Prediger Bursche, Knechtstedenstr.

Der Zutritt ist für Jedermann frei.  
Prediger Weiler, Knechtstedenstr. 2

**Katholische Kirche,** Schwalbacherstraße.  
Sonntag, den 2. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt.  
Herr Pfarrer Kreuzer aus Kempten in Bayern.  
Montag, den 3. Okt., Vorm. 10 Uhr: Seelenmesse für den verstorbenen Herrn Franz Sittig.

H. Krimmel, Pfarrer, Schwalbacherstraße 2.  
**Anglican Church of St. Augustine of Canterbury,** Frankfurterstrasse 3.

Sunday Services: First Celebration of Holy Eucharist, 8; Matins and Choral Celebration & Sermon, 11; Evensong and Litany 6.  
Holy Days and Week-days: Daily, Celebration, followed by Matins, 8. Except Wed. and Fri., Matins & Litany 10.30; Celebration, 11. No service on ordinary Mondays.  
Chaplain: Rev. E. J. Treble, Kaiser Friedrich-Ring 36.

### Katholische Kirche.

19. Sonntag nach Pfingsten. — 2. Oktober 1904.  
Die Rechte im Hochamt in beiden Kirchen ist für den hl. Vater bestimmt.

1) **Pfarrkirche zum hl. Bonifazius,** Rosenkranzstr.

Hl. Messen 6.30, 6.30, Missengottesdienst (Hl. Messe mit Predigt) St. Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt 10, letzte Hl. Messe mit Predigt 11.30 Uhr, Nachm. 2.15 Uhr Rosenkranzandacht. Abends 6 Uhr Jubiläumsgedächtnis mit Predigt.

Freitag, 7. Oktober, Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Kundacht im Hospiz zum hl. Geist.

Sonntag, den 8. Oktober, Morgens 7 Uhr, Amt zu Ehren der unbefleckten Empfängnis.  
Wegen der Schulferien sind die hl. Messen in dieser Woche um 6, 7 und 9.15.

Sonntag 4.30—7 und nach 8 Uhr, ebenso am Sonntag Morgens von 5.30 an Gelegenheit zur Beichte.  
Abendmessen 6.30 Uhr.

Während des Monats Oktobers ist am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Samstag, Abends 6 Uhr, Rosenkranzandacht mit Segen.  
Am Montag, Mittwoch und Freitag wird der Rosenkranz während der Schulferien gebetet.

Während der Monate Oktober und November kann der von Papst Pius X. ausgesprochene Jubiläumssabbat unter den vorgeschriebenen Bedingungen gewonnen werden.

2) **Maria-Hilf-Kirche.**  
Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6, Ansprache und Hl. Messe mit gemeinschaftl. hl. Kommunion des Männervereins 7.30, Kindergottesdienst (Hl. Messe mit Predigt) 8.45, Hochamt mit Predigt 10 Uhr, Nachm. 2.15 Uhr Kundacht (524) Wache der Rosenkranz; Abends 6 Uhr Rosenkranzandacht, ebenso am Montag u. Mittwoch.  
An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7.15 u. 9.15.  
Freitag, Abends 6 Uhr geführte Herz-Jesu-Kundacht (534).  
Samstag, Morgens 7.15 Amt zu Ehren der unbefleckten Empfängnis Maria. Abends 6 Uhr Kundacht.

**Jagdwesten,**

alle Größen, alle Preislagen. gute haltbare Qualitäten.

**Arbeitswämse**  
empfohlen in größter Auswahl 7034

**L. Schwenck, Mühlgasse 9/13.**  
Strumpfwaren und Trikotagen.



Nr. 230.

Samstag, den 1. Oktober 1904.

19. Jahrgang.

## Sklavenketten.

Roman nach Mrs. Alexander von J. Frick.

**Fortsetzung**

„Aber die geheime Heirath!“ wagte sie jetzt schon einzuschalten. „Wird es möglich sein, die Schande, welche eine solche in sich birgt, jemals zu tilgen?“

„Es wird keine Schande zu tilgen sein!“ suchte Ellis sie zu überzeugen.

Wit klarem Klang tönte der Stundenschlag der Standuhr aus dem Nebenraum durch die Stille.

Marjory fuhr auf, wie aus einem Traum erweckt, einem gefährlichen Traum.

„Ist es schon so spät?“ stammelte sie. „Sie werden bald zurückkommen!“

Ellis berührten die Worte wie ein Sturzbad.

„Sie wollen meiner ledig sein?“ sprach er stoßend.

„Nein, o, nein!“ stieß sie aus.

„Erregen Sie sich nicht!“ erhob er sich mit kluger Berechnung. „Hier ist meine Adresse, schreiben Sie mir, wenn ich Ihnen irgendwie nützen kann. Ich beabsichtige, demnächst nach Schottland zur Jagd zu gehen. Darf ich Sie zuvor noch einmal sehen? O, Marjory“, er hatte ihre beiden Hände erfaßt und seine Augen suchten einen Blick aus den ihrigen zu erhaschen, doch sie hatte die Lider gesenkt, „o, Marjory, wenn Sie sich doch entschließen könnten, in dieser Stunde, jetzt gleich mit mir zu gehen und allem damit ein Ende zu machen! Doch still, still, ich sehe, Sie wollen nichts davon hören! Sie lieben mich noch nicht, und wie ich Sie liebe, — wie maßlos, wie ohne alle Grenzen, — Sie verstehen und sehen es nicht! Ich liebe Sie mehr, als Sie ahnen können; ich liebe Sie, daß ich ohne Sie nicht leben mag! Marjory, ich verlasse Sie jetzt. Wollen Sie sich meine Worte einmal recht sehr überlegen?“

Sie nickte schweigend, erschreckt unter dem brennenden Kuß, den er auf ihre Hand preßte.

Wie ein Wirbelsturm umbrauste es sie; sie hörte, aber sie verstand nicht die wenigen Worte, die er noch zu ihr sprach; als aber seine Schritte verhallt waren, da brach sie zusammen, halt- und kraftlos, voll und ganz ihrem Schmerz, ihrem abgrundtiefen Schmerz verfallen.

In die Nacht hinein, in der sie wanderte, streckte er ihr seine Hand entgegen, um sie emporzuziehen zum Licht, zum Morgen voller Frühlingsschöne. Und sie zauderte, ihm zu folgen, ein undefinirbares Etwas hielt sie davon ab, sich ihm in die Arme zu werfen und zu rufen: „Nimm mich hin, ich bin dein, dein für nun und immerdar!“

Was war dieses Etwas? Wer löste das Räthsel, das unerklärliche Räthsel?

Wie eine Sturmfluth brauste es über sie hinein, und sie fand keine Antwort auf ihre Frage, auf ihre todesbange, todeswehe Frage, als nur die eine, daß sie unglücklich war, — unaussprechlich, unsagbar, tief, tief unglücklich . . .

21.

**Heimathlos.**

Ihre letzte inhaltschwere Unterredung mit Ellis brachte Marjory zu der Erkenntniß, daß sie an einem Wendepunkt ihres Lebens angelangt sei. Sollte sie rechts oder links gehen?

**Nachdruck verboten.**

Ellis' unverkennbare Leidenschaft für sie, seine zärtliche Sorge um ihre Zukunft hatten Eindruck auf sie gemacht. Würde je eine zweite Seele sie so innig lieben? Aber sie — sie liebte ihn nicht, und gegen ihr eigenes Herz war sie machtlos.

Aus der Sklaverei in dem Hause ihres Vaters mußte sie jedoch wieder frei werden, sollte sie nicht geistig zu Grunde gehen. So beschloß sie, da sie ihren Vater niemals allein sprechen könnte, Mrs. Ueland in dieser Beziehung um Beistand anzugehen.

„Ich habe über meine Zukunft nachgedacht“, sagte sie wenige Tage nach Ellis' Abreise zu derselben. „Ich möchte mir mein Brot selbst verdienen, vielleicht als Gesellschafterin oder als Lehrerin.“

Die Antwort fiel, wie sie dieselbe erwartet hatte, aus.

„Ein sehr vernünftiger Gedanke, Marjory. Soll ich mit Deinem Vater darüber reden?“ lautete dieselbe.

Die Frage verwirrte Marjory.

„Ich möchte es selbst thun“, stammelte sie.

„Gut, wie du willst!“ versetzte ihre Stiefmutter, scheinbar unberührt.

Am andern Morgen beim Frühstück sagte Mr. Ueland zu ihrem Gatten: „Marjory möchte einige Worte mit dir sprechen“, und verließ das Zimmer.

„Was willst du von mir?“ fragte Mr. Ueland kurz, und dadurch entfiel Marjory vollständig die kleine Rede, auf welche sie sich vorbereitet hatte, und sie stotterte:

„Ich — ich — möchte etwas für mich thun. Ich möchte dich bitten, dir zu erlauben, daß ich eine Insertion durch die Times erlasse.“

„Zu welchem Zweck?“

Mr. Ueland zog die Brauen hoch.

„Am eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin oder bergleichen zu finden“, stieß Marjory hervor.

Mit eisigem Erstaunen sah er sie an.

„O, gewiß, das erlaube ich dir. Bist du zu Hause unzufrieden, so versuche es meinetwegen, wo und als was du willst. Mich brauchst du deshalb aber nicht aufzuhalten; du hast in deiner Mutter die beste Beratherin.“

„Mutter!“ rief Marjory, in leidenschaftliche Thränen ausbrechend. „Ich habe keine Mutter, ich habe Vater und Mutter verloren!“

Herr Ueland runzelte die Stirn.

„Ich fürchte, Marjory, dein ungezügelter Charakter wird dich noch in manche Angelegenheit bringen“, sagte er verweisend. „Du könntest die liebevollste Mutter und den besten Vater haben, wenn dein Eigensinn sich nicht beiden entgegenstellte. So ist es allerdings jedenfalls das rathsamste, du verläßt uns, bis du in Frieden mit uns leben kannst.“

Wenn etwas, so war sicher nichts Zweites imstande, Marjory einschneidender zu treffen, als diese Worte ihres Vaters. Mit Mühe nur gelang es ihr, die Anzeige für die Times zusammenzubringen.

Beim zweiten Frühstück sagte sie zu Mrs. Acland, daß sie das Inserat bei der Filiale in der Nachbarschaft aufgeben und sich ein Kleid, sowie verschiedene sonstige Dinge, welche sie für eine Stellung in fremdem Hause nöthig habe, kaufen wolle.

Mrs. Acland erschrak über ihren Ton.

„Erwartest du, daß wir das bezahlen sollen, was du kaufen willst?“ fragte sie unter dem empfängenen Eindruck doppelt kalt.

„Gewiß nicht“, versetzte Marjory voller Bitterkeit, „ich habe ja mein eigenes Geld und werde meinen Vater um nichts bitten!“

„Das freut mich, zu hören!“ versetzte die Stiefmutter sehr ruhig, aber unjagbar verlegend. „Uebrigens darfst du nicht erwarten, daß, sobald du nur eine Stellung suchst, dir sogleich eine in den Schooß fällt.“

„Das weiß ich, Mrs. Acland“, antwortete Marjory in ihrem starrsten Tone.

Als Marjory nach Hause zurückkehrte, wurden gerade durch das Hausmädchen ihre Sachen aus dem Fremdenzimmer wieder in die Dachkammer geschafft. Sie nahm nur flüchtig Notiz davon. Sie hatte über ganz andere Gedanken nachzugrübeln. Unablässig, wieder und wieder, drängte sich ihr die Frage auf: „Soll ich? Soll ich nicht?“ Ellis liebte sie. Sollte sie ihm folgen, sollte sie sich ihm zu eigen geben, in seiner Liebe den Schutz suchen, der sie barg gegen alle Stürme des Lebens, oder sollte sie hinaustreten in dieses Leben und den Kampf aufnehmen mit allem, was ihrer warten konnte als die bezahlte Dienerin anderer? Was sollte sie wählen, die Gefangenschaft im sonnenumstrahlten, goldenen Käfig, welche Ellis ihr bot, oder die Freiheit auf dem sturmbelegten Meere des Lebens? —

Ihr Inserat erschien. Mrs. Acland's Ablersauge erspähte es sogleich und höhniisch sagte sie:

„Nicht sehr ins Auge fallend, Marjory. Ich fürchte, du wirst keine Offerte bekommen. Du hättest mich dafür sorgen lassen sollen.“

„Ich ziehe es vor, selbst zu handeln“, versetzte Marjory kalt.

„Sehr thöricht!“ warf Mr. Acland hin.

Am Nachmittag ging Marjory, um nachzusehen, ob irgend etwas unter der Chiffre „M. A.“ eingelaufen sei. Nichts! Der nächste Tag lieferte dasselbe Resultat. Am dritten Morgen ging sie mit noch weniger Hoffnung zu dem Agenten. Aber siehe, ein Brief wartete ihrer.

Derfelbe war im gewöhnlichen Stile gehalten. Man suchte eine heitere, junge Dame, welche gut vorlesen und einem geschätzten, neun Jahre alten Knaben Unterricht ertheilen konnte; da die Mächten leicht seien, könne man nur dreißig Pfund und Reisevergütung bieten. Baldige Antwort und Angabe von Referenzen wurden gefordert. Unterzeichnet war der Brief: Jean Morrison, Craighall, bei Strathaton, D. . . shire.

Marjory fand das Anerbieten annehmenswerth. Auch ihr Vater, der sich freilich dagegen sträubte, seine Tochter so aus dem Hause geben zu sollen, den aber Mrs. Acland unablässig bearbeitete, fand es. So beantwortete Marjory noch selbigen Tages das Gesuch zustimmend.

Mrs. Morrison schrieb sofort wieder; sie wünschte, Miß Acland möchte am zweiundzwanzigsten Oktober nach Craighall kommen; die nächste Station wäre Strathaton, woselbst ein Wagen sie erwarten würde. Marjory stimmte zu und ihr Schicksal war damit entschieden.

Zwei Tage vor ihrer Abreise mußte Marjory noch einige Einkäufe machen, während Mrs. Acland für ihren Gatten, der noch an demselben Abend für einige Tage nach Wales gehen mußte, alles vorbereitete. Sie war eben damit fertig geworden und las in Erwartung des Essens in einem Buche, als auf einmal die Glocke der Hausthür scharf angezogen wurde.

„Ist im Salon Feuer? Das scheint Besuch zu sein!“ fragte Mrs. Acland das Mädchen, welches soeben den Tisch deckte.

„Ja“, erwiderte dasselbe und sah durch das dem Hauseingang zugekehrte, schmale Seitenfenster. „Es ist ein Herr“, fügte sie hinzu und eilte hinaus, um dem Einlassbegehrenden die Thür zu öffnen.

„Mr. Ellis!“ meldete sie in der nächsten Minute ihrer Herrin.

Mrs. Acland betrachtete sich sorgfältig im Spiegel und ging dann, um den Besuch zu empfangen.

„Ich hoffe, Sie entschuldigen mich, daß ich so früh komme“, sagte Ellis, „ich wünschte aber, Sie und Miß Acland zu sehen, um einen Auftrag auszurichten.“

„Es freut mich, Sie zu sehen“, sagte Mrs. Acland mit ihrem gewinnendsten Ausdruck. „Bitte, setzen Sie sich. Marjory ist ausgegangen. Schreiben Sie Ihnen, daß sie von hier fortgeht.“

„Miß Acland beehrte mich noch nie mit einem Briefe“, erwiderte Ellis; indem er ihrer Aufforderung Folge leistete. „Ich ziehe auch vor, mit Ihnen zu sprechen.“

„Wirklich?“

Mrs. Acland wartete auf seine weitere Erklärung, während sie reflektirte, daß er äußerst interessante Züge und Manieren habe, so ganz anders, als alle Männer, welche sie kennen lernte, — ihren ersten Gatten ausgenommen.

„Obgleich ich es nicht von Miß Acland hörte“, fuhr er denn auch fort, „so weiß ich doch, daß sie zu Freunden, vielmehr Bekannten von mir geht. Ich versprach denselben, Ihnen Einiges über deren Verhältnisse mitzutheilen.“

„Wirklich!“ sagte Mrs. Acland abermals und heftete forschend ihre Blicke auf ihn.

Mrs. Morrison ist sehr achtungswerth. Sie hält ihrem ältesten Sohne Haus; sie hat noch eine Tochter und einen jüngeren Sohn. Sie gehören zu der besseren Klasse der Landwirthe und ich glaube, daß Miß Acland sich ganz behaglich bei ihnen fühlen wird. Ich hatte ihre Jagd, wie bereits seit mehreren Jahren, auch dieses Jahr gepachtet.“

„Es ist höchst merkwürdig, daß Sie sie kennen“, sagte Miß Acland langsam.

„Ja, es ist merkwürdig“, gab er gleichmüthig zu.

„Mr. Acland und ich wünschen natürlich, daß die Umgebung von Miß Acland fein und achtungswerth sei“, erklärte Marjory's Stiefmutter.

„Das vermute ich“, versetzte er. „Sie würden sie sonst zweifellos nicht weglassen.“

„Ich verstehe Sie, Mr. Ellis.“ Sie richtete sich zu straffer Haltung auf. „Um uns gerecht zu werden, muß ich Ihnen sagen, daß es Marjory's Wille ist, uns zu verlassen, und ich sehe keinen Grund, sie daran zu hindern. Sie hat unseren häuslichen Frieden vernichtet und alles gethan, meinen Gatten unaufhörlich gegen mich aufzuheizen, — freilich, resultatlos!“

„Das sind schwere Anklagen“, sagte Ellis lächelnd. „Ich wundere mich nicht, nachdem ich dieselben vernommen habe, daß Sie von ihr befreit zu sein wünschen.“

Mrs. Acland hatte den Blick gesenkt. Um so unvermutheter traf ihn ihre Frage:

„Sie finden sie wohl interessant?“

„Ja, das gestehe ich offen ein“, erklärte er. „Sie ist kein gewöhnlicher Charakter und ich begreife, daß Sie entfernt voneinander glücklicher sein werden als bei einander.“

„Ah!“ richtete Mrs. Acland ihre Augen plötzlich mit einem eigenthümlichen Blick auf ihren Besucher. „Sie halten es wohl gar für einen wohlthätigen Akt, an unjerner Trennung mitzuwirken?“

„Und wenn es so wäre?“ erwiderte Ellis ruhig, indem er sie fest ansah.

„Wenn ich nur von Marjory's Wohlergehen überzeugt sein kann“, versetzte Mrs. Acland mit ihrem gewinnendsten Lächeln „so gestehe ich, daß ich alles gut heißen würde, was sie weit von mir entfernt; aber erste Bedingung ist natürlich dabei, daß sie glücklich sein muß!“

„Und wenn diese Stellung beides ermöglichen würde?“ fragte Ellis erwartungsvoll. „Setzen Sie voraus, diese Stellung würde Ihre Stieftochter für längere Zeit im Ausland halten und dadurch ihren Vater von aller Sorge für sie befreien, würde er Einsprache dagegen erheben? Ich stelle diese Frage, weil man beabsichtigt, auf den Kontinent zu gehen, und Miß Acland mitnehmen will!“

„Davon schrieb Mrs. Morrison allerdings nichts“, versetzte Marjory's Stieftochter mit einem eigenthümlichen Blick. „Ich wüßte aber nicht, was an dem Uebereinkommen auszustellen wäre, zumal wenn Sie, ein Verwandter des jungen Mädchens, wissen, daß die Leute achtungswerth und Marjory bei ihnen unter gutem Schutze ist.“

„Dessen bin ich sicher“, bekräftigte Ellis. „Somit geht Miß Acland zu Mrs. Morrison mit der vollen Erlaubniß, jedes ihr selbst gut dünkendes Uebereinkommen in Bezug auf den Aufenthalt die Familie auf dem Kontinent zu treffen?“

„Ja, sie soll vollständig frei sein!“

Mrs. Acland's Augen begegneten denen von Ellis; sie sahen sich gerabezu verständnißvoll an.

„Ich vermute, daß Sie Marjory wahrscheinlich manchmal sehen werden!“ hob Mrs. Acland erst nach einer Pause wieder an.

„Sehr wahrscheinlich“, erwiderte Ellis nachdrücklich.

„Das ist mir eine große Beruhigung.“

„Wann reist Miß Acland ab?“

„Uebermorgen.“

„Sie reist allein?“

(Fortsetzung folgt.)



Ein schreckliches Telegramm. Herr v. S. stieß einen Schrei aus und sank in seinen Stuhl zurück. Ein Telegramm fiel aus seiner bebenden Hand. Seine Augen standen weit offen, sein Gesicht war kreidbleich, und dicke Schweißtropfen standen auf seiner Stirn. Die Leute im Kontor flüsternten miteinander. „Ein Herzleiden?“ fragte der eine. „Nein, der Alte wird wohl Zahlungsschwierigkeiten haben“, sagte ein anderer. „Ich habe so etwas gehört. Wir werden uns nach einer anderen Stelle umsehen müssen.“ — „An die Arbeit! Er kommt wieder zu sich!“ — Herr v. S. trodnete sich die Stirn, seufzte verzweifelt, nahm das Papier von der Erde auf, stampfte mit dem Fuße auf, als ob er dadurch alle seine Entschlossenheit sammeln wollte, legte das Telegramm auf den Schreibtisch und zwang sich, die bittere Botschaft noch einmal zu lesen. Sie lautete: „Liebster James! Bitte, schide mir sofort die Taille zu meinem Grosgrain-Anzug. Du wirst schon wissen, welche ich meine; sie hat vorn Aufschläge und auf dem Rücken ein Muster in Kettenstich. Sie liegt in dem unteren Koffer in dem Schrank neben dem Hinterzimmer, unter deinem Winterüberzieher. Ist sie da nicht, so muß sie in der versiegelten Schachtel auf dem dritten Brett des Schrankes im Vorderzimmer sein. Solltest du sie da auch nicht finden, so ist sie anderswo. Die Kofferschlüssel liegen in der zweiten Garderobenschublade, wenn sie nicht im Toilettentisch liegen; vielleicht liegen sie auch in einer Bause auf einem Kamin. Mache die Taille so ein, daß sie sich nicht drückt. O! James, bitte, sei nicht böse. Deine dich liebende Frau.“

Baby läutet. Eine eigenartige Erfindung, die wohl von den jungen Müttern freudig begrüßt werden wird, wurde auf dem soeben beendeten Naturforschertag in Breslau demonstriert. Professor Pfandler aus Innsbruck hat nämlich die Elektrizität in die Dienste des Säuglings gestellt. Der Säugling wird auf ein feines biegsames Metallnetz gebettet, das — zunächst — durch eine trockene Windeln von einer Metallplatte getrennt ist. Wenn die Windeln durch das Metallnetz hindurch durchnäht werden, wird ein elektr. Strom — das Ganze steht mit einer elektrischen Batterie in Verbindung — geschlossen und jetzt fängt es im Hause plötzlich zu läuten an. „Baby läutet!“ ruft die Mutter und eilt, um ihr Kind aus der unangenehmen Situation zu befreien, das heißt, um es trocken zu legen. Die Kleinen werden sich nun nicht mehr erst heiser schreien müssen, bis man ihren berechtigten Wünschen nachkommt.

Schlagfertig. Man erzählt der „Tägl. Rundsch.“: Das jüngste Kind einer uns befreundeten Familie war ein lebhaftes kleines Mädchen von fünf Jahren, das in jeder Beziehung „schlagfertig“ war. Eines Tages wurde sie bei Tisch von ihrer Großmutter, einer ernststen und etwas strengen Dame, wegen irgend einer Unart zurechtgewiesen. In der ersten Erregung über diese Zurechtweisung vergaß sich das Kind so weit der würdigen alten Dame einen seltenen Schlag auf den Arm zu versetzen. Doch im nächsten Augenblick wurde sie sich schon ihres Vergehens bewußt und, während alle Anwesenden, starr über die That des Kindes, stumm dasahen, brachte sie erröthend die Worte heraus: „Da sah aber mal eine Pügel!“ (Fliege).

Ein internationales Gaunergenie ist in der Person des 61 Jahre alten Holländers Adrian Goeter kürzlich in Mailand zum foundsovielten Male der Polizei in die Hände gefallen und vor einigen Tagen vom dortigen Gericht zu 2½ Jahren Gefängnis und 360 Francs Geldstrafe verurtheilt worden. G., der auch Deutschland wiederholt mit seinem Besuche beehrt und schon drei Jahre in deutschen Zuchthäusern zugebracht hat, durchzieht seit 30 Jahren im Gewande eines Priesters oder Mönchs, zeitweilig auch mit den Abzeichen der bischöflichen Würde geschmückt, die ganze Welt. Ueberall brandschakte er Geistliche, Laien Klöster und Stifte. In Amerika wußte er sich sogar seiner Zeit auf Grund äußerst raffiniert gefälschter Papiere die Anstellung als Pfarrer zu erwirken und er übte die Seelsorge auch so lange aus bis sein Schwindel offenbar und er davongejagt wurde. 17 Jahre hatte „Pater d'Orval“ schon hinter Schloß und Riegel gesessen, als er 1900 aus dem Mainzer Zuchthause entlassen wurde; seitdem trieb er sich in Frankreich und Italien umher, bis ihn jetzt in Mailand der deutsche Jesuitenpater Georg Fell als Fälscher und Dieb entlarvte und den Behörden auslieferte.

## Cravatten,

reizende Neuheiten, elegante Formen,  
empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen

Friedr. Exner,  
Wiesbaden, Neugasse 14.

6800

Schluß 1. Oktober!

## Freihandverkauf

aller noch vorhandenen

## Schuhwaren

findet statt im

7459

Mainzer Schuhbazar, Goldgasse 17,  
neben Stellend. Grünberg.



Man fordere Original-Verkaufsstellen durch bessere Ofenhandlungen

Oscar Winter, Hannover. Gegr. 1796.

# Wer

sich vor Explosionen von Petroleum-Lampen schützen und ein Brandunglück, welches meistens durch Umwerfen oder Zertrümmern von brennenden Petroleum-Lampen entsteht, vermeiden will,

der brenne nur

# Kaiseroel,

nicht explosibles Petroleum.

**Kaiseroel** brennt auf jeder Petroleum-Lampe und ist ferner ein hervorragendes Material zur Speisung von **Petroleum-Ofen u. Petroleum-Kochmaschinen.**

Alleinige Fabrikantin des **Kaiseroels**  
**Petroleum-Raffinerie**

vorm. AUGUST KORFF, Bremen.

Kaiseroel ist garantiert echt zu haben bei:

**Ed. Weygandt, En-gros-Niederlage,**  
Kirchgasse 34.

Wer andere Petroleum-Sorten unter der Bezeichnung „Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar!

7560

Praxis wieder aufgenommen.

**Dr. med. Ernst Wilbelmy,**

Telephonruf 728. 7582 Dambachthal 12.

# Für Wöchnerinnen und Kranke:

**Wasserichte Bett-Einlagen** von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Meter.

Armbinden, Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.

**Bauchbänder.**

Bettpfannen, Urinflaschen, Brusthütchen, Milchpumpen, Eisbeutel.

Einnehmegläser u. Trinkröhren, Krankentassen, Einnehmelöffel.

**Inhalations-Apparate**

Ozonlampen, Spuckgläser, Taschen-Spuckgläser.

**Irrigatore**, complet, von Mk. 1.25 an.

Injectionsspritzen, Nasen- u. Ohren-Douchen u. -Spritzen, Pulverbläser.

Augen- und Ohrenklappen, **Klystierspritzen** v. Gummi Glas und Zinn.

Glycospumpen, Glycerinspritzen.

**Verbandwatte**, chemisch rein, sterilisirt u. präparirt, Verbandgaze Lint.

Verbandbinden, Guttaperehataft, Billroth-Battist.

Mosettig-Battist, **Luftkissen**, rund und eckig

**Leibbinden** in allen Grössen und Preislagen.

**Wochenbettbinden.** Leibumschläge, Halsumschläge, Brustumschläge } n. Priessnitz.

**Fieber-Thermometer.** Bade-Thermometer, Zimmer-Thermometer.

**Wärmflaschen** von Gummi und Metall.

**Nothverband-Kästen** für d. Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen.

Taschen-Apotheken, Reise-Apotheken, Medicinische Seifen.

**Gesundheitsbinden**, Ia. Qualität.

Befestigungsgürtel hierzu in allen Preislagen von 50 Pf. an.

**Suspensorien.** Desinfektionsmittel, wie Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Craolin etc.

Mineralwässer, Sodener und Emser Pastillen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge.

Kreuznacher Mutterlaugen-Salz, Stassfurter Salz, Aechtes Seesalz, Fichtennadel-Extract, Badeschwämme, Zungenschaber.

Beste Waarel

Billigste Preise!

Telephon 717. **Chr. Tauber**, Artikel zur Krankenpflege, Kirchgasse 6,

## Kartoffeln für den Winterbedarf.

**Magnum bonum**, gelbe Englische, Gaiger, sowie Mänschen.

Lade von Wittwoch an jede Woche einige Waggons aus und empfehle dieselben meiner werthen Kundschaf, sowie Restanten ihren Bedarf baldigst zu beden, da nach den Ernteausichten, sowie vorliegenden Berichten die Preise in aller Kürze bedeutend steigen.

Bestellungen erbitet

7447

**Carl Kirchner**,

Wellritzstrasse 27, Ecke Hellmündstrasse, Telefon 2165.

## Die Obstausstellung und der Verkauf

der ganzen Ernte von Kloster Clarenthal und Hofgut Adamsthal befindet sich Ecke Walram- und Wellritzstrasse und empfehle ich Ia gepflückte, haltbare

**Wirtschafts- und Tafeläpfel**

zu billigsten Preisen. Sedanstr. 3. **W. Hohmann**, Telefon 564.

Zu jed. Pfd. Caffee 1 Pfd. Würfelz. f. 20 Pf.

Mt. 1.00 Ffr. gebr. Caffee, kräftig, Pfd. 1.20, 1.40 bis 2.00 Mt.

" 1.25 " Cacaopulver, holl., Pfd. 1.40, 2.00 bis 3.00 Mt.

" 1.25 " neue chinef. Thees in größter Auswahl bis 5.00 Mt.

Telefon 125. **J. Schaab**, Grabenstr. 3.

Täglich frische Robestücklinge und Kieler Sprotten. 113/270

" Süßrahmbutter, Frankfurter Würstchen.

" Tafelobst, gepflückte Birnen, Äpfel etc.

**Neue, grosse ital. Maronen**, per Pfd. 25 Pf. und 20 Pf.

**Erbsen, Bohnen, Linjen, p. Pf. v. 13 Pfg. an.**

Ffr. Salatöl, Sch. 30, 35 u. 40 Pfg., Fränk. Würstchen, 2 St. 25 Pfg.,

Ffr. Müßli, Sch. 25 und 30 Pfg., Heringe, Stück 3, 5 und 7 Pfg.,

Kochmehl, 2 Pfund 25 Pfg., Petroleum, amerik., Et. 17 Pfg.,

Diamantmehl 2 Pfund 33 Pfg., russisches Petroleum, Et. 16 Pfg.,

Panirmehl, Pfund 23 Pfg., offerirt 7658

**Altstadt-Consum**, Metzgergasse 31.

Bruch- **Eier** per Stück 4 und 5 Pfg. per Stück 2 Pfg., 7 Stück 10 Pfg. per Schoppen 40 Pfg. empfiehlt

**J. Horzang & Co.**, Hefnergasse 8,

Prima Kernseife (weiß),	bei 5 Pfd,	21 Pfg.
" Kernseife (hellgelb),	" 5 "	20 "
Glycerin-Schmierseife,	" 5 "	14 "
Silber-Schmierseife,	" 5 "	16 "
Seifenpulver	per 1 Packet	14 "

(Curela, Thompson, Schrauth). 7133

**Erstes Frankfurter Consumhaus**,  
Inhaber **Adam Schneider**,  
Wellritzstr. 30. Nerostr. 10. Oranienstr. 45.

## Carl Müller, optisches Institut.

Wiesbaden, — Kirchgasse 15, Ecke Luisenstrasse, Telephone 2037.

Sport-(Armee-)Pince-nez, ohne Einfassung Mk. 1.50, Amerik. Kautschuk-Zwicker Mk. 2.—,

Ia Nickel-Zwicker u. Brillen " 2.—,

Ia Gold-Double-Zwicker " 2.—, Mk. 6.— bis 9.—,

Ia Gold-Double-Brillen Mk. 8.—, Gold-Zwicker von Mk. 12.— an, Gold-Brillen " 12.— "

Reparaturen schnell und billigst.

Hauptg.: Mainz, Schillerstrasse 24, Zweigg.: Bingen, Kapuzinerstrasse 10. 5827

## Diötor'sche Frauen-Schule.

Tannusstraße 12 (Ecke Saalgasse 40). Weitere Anmeldungen zum Kursus zur Vorbereitung für die staatl. Prüfung als

**Handarbeitslehrerin**, sowie zur Ausbildung als

**Fach (Industrie)-Lehrerin** werden baldigst erbeten. 7893

**PATENT**  
Telephon 2293  
Ausstellung  
Gebäude  
Museum  
Kunstschatz  
Verkauf  
Ausstellung  
Propaganda  
**Louis Gollé**, Wiesbaden, Rheinstr. 26